Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 32

Artikel: Die Zuständigkeit der Unzuständigen

Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zuständigkeit der Unzuständigen

Dass unsere Weltordnung immer mehr aus den Fugen gerät, darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Worauf das zurückzuführen ist, dar-über gehen die Ansichten allerdings stark auseinander. Im Anschluss an den Weltwirtschaftsgipfel von Dällenwil sprachen wir mit dem bekannten Vasto-Horizontalforscher Prof. Pankraz Weder-Ognuno, einem Spitzenvertreter der Konkretisierbaren Neuen Unsachlichkeit (KNU).

haben durch ein paar bemerkenswerte Thesen Aufsehen erregt und gelten in Fachkreisen als der Entdecker des Kämbli-Prinzips. Können Sie uns kurz erklären, was es damit auf sich hat?

Prof. Weder-Ognuno: Im Unterschied zum bereits bekannten Peter-Prinzip, das besagt, dass jeder dann den Gipfel seiner Karriere erreicht hat, wenn er zur absoluten Kompetenzlosigkeit aufgestiegen ist, ging ich bei der Ent-wicklung des Kämbli-Prinzips davon aus, dass es der Anstrengung, die verschiedenen Stufen der Hierarchie zu durchlaufen, überhaupt nicht bedarf. Der Posten eines Direktors kann sofort mit einer Putzfrau besetzt werden, ohne dass sich danach Entscheidendes verändert.

N.: Eine etwas provokante Behauptung. Auf welche Erfahrungen können Sie sich dabei berufen?

W.-O.: Im Verlaufe meiner langjährigen empirischen Forschungen habe ich wertvolle Erkenntnisse gesammelt und bin danach zu folgender Überzeugung ge-langt: Unzuständigkeit auf irgendeinem Fachgebiet ist schon längst kein Hinderungsgrund mehr, eine gestellte grosse Aufgabe zu übernehmen, sondern im Gegenteil eine Grundvoraussetzung. Innovationen lassen sich vielfach erst wider besseres Wissen durchsetzen. Wer sich dabei auf die praktische Vernunft verlässt, kommt unweigerlich ins Hintertreffen.

N.: Aber bringen wichtige Entscheide nicht auch ein gewisses Mass an Verantwortung mit sich?

W.-O.: Sicher. Doch das sollte man nicht überbewerten. In Zeiten der Hochkonjunktur kann eigentlich nichts schiefgehen. Und wenn gelegentlich eine Flaute eintritt, wird man die Last der Verantwortung mühelos abschieben - oder nach unten delegieren, wenn Sie so wollen. Sie können jedenfalls versichert sein: die bestehenden Institutionen entwik-

Nebelspalter: Herr Professor, Sie keln eine solche Eigendynamik, dass es völlig egal ist, wer ihnen gerade vorsteht; sie werden immer reibungslos funktionieren.

N.: Könnten Sie uns dafür ein praktisches Beispiel nennen?

W.-O.: Sehen Sie sich am besten Griff habe und durch Lohnkürdie Widersprüche bei der fortschreitenden Teuerung an. Jeder führende Laien-Experte auf diesem Gebiet wird Ihnen versichern, dass man die Sache voll im

zungen sowie Rationalisierungsmassnahmen zu korrigieren versuche. Wenn mit modernster Herstellungstechnik, unter Einsparung von Lohnkosten, immer billiger produziert werden kann, muss man sich doch anderseits fragen: Weshalb haben wir überhaupt noch eine Teuerung? Da stimmt doch etwas nicht.

N.: Gilt diese Feststellung ausschliesslich für den privatwirt-schaftlichen Bereich?

W.-O.: Keinesfalls. Die Unzuständigkeit hat in geradezu verheerendem Ausmass auf die politischen Amtsinhaber in Ost und West übergegriffen. Wer von ihnen vermag schon durch ent-schlossenes Eingreifen den Rüstungswettlauf zu stoppen? Er läuft einfach weiter, ohne sein ei-genes Zutun. Ein Schuft, wer als Privatmann Schulden macht. Für Staatsoberhäupter ist das dagegen eine Ehrensache. Bei einer plötzlichen allgemeinen Schuldbetreibung würden nicht nur Kommunaleinrichtungen, sondern darüber hinaus das ganze Weltwirtschaftsgefüge zusammenbrechen. Wir leben bereits auf Pump bei kommenden Generationen. Von daher gesehen, ist jeder Gemeindepräsident oder Staatsmann mühelos austauschbar. Der Handlungsspielraum für den einzelnen ist so eng, dass es nicht auf die Person oder deren Überzeugung ankommt.

N.: Das sind in der Tat erschrekkende Aussichten für die Zu-kunft. Was sollte man Ihrer Meinung nach tun, um das Schlimmste zu verhindern?

W.-O.: Nichts. Da hilft nur Gottvertrauen. Solange wir uns auf den starren Geleisen des Kämbli-Prinzips bewegen, ist die Möglichkeit einer Richtungsänderung illusorisch. Wenn ein Zug erst einmal unaufhaltsam in die Katastrophe fährt, kommt es nicht mehr sonderlich darauf an, wer dabei vorne in der Lokomotive

N.: Herr Professor, wir danken für das Gespräch.

